Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 40. — Dienstag, den 17. Februar. — 1874.

Fastnacht. Sonnen-Aufg. 7 U. 16 M., Unterg. 5 U. 13 M. — Mond-Auf bei Tage Unterg. 6 U. 8 M. Abends.

Kaiser Franz Josef in Petersburg.

H. Am 11. d. Mts. hat sich der Kaiser von Oesterreich nach der Czarenhauptstadt begeben, um den Besuch Alexanders II. in Wien zu erwiedern. Diese Gegenvisite bildet gewissermaßen den Schlußstein des Gebäudes, welches aufgerichtet wurde, um dem neuen politischen Zustande Europas die Weihe des Friedens zu geben. Die Spannung zwischen Petersburg und Wien war eine sehr ernste und lang andauernde. Sie rührt vom Jahre 1856 her, wo Oesterreich jenes Ultimatum an Rußland richtete, welches dieses zwang, mit den Westmächten Frieden zu schließen. Das Czarenreich nahm diesen Schritt um so übler auf, als es auf die Dankbarkeit des Wiener Kabinets Anspruch machen zu können glaubte. War es doch eine russische Armee, welche durch ihre Intervention in Ungarn im Jahre 1849 den habsburgischen Kaiserstaat vor dem Untergange gerettet hatte! In Wirklichkeit aber konnte hier von Undankbarkeit nicht die Rede sein. Das Vorgehen Rußlands auf der balkanischen Halbinsel bedrohte die Großmachtsstellung, ja, vielleicht die Existenz Oesterreichs und dieser Staat konnte deshalb beim besten Willen nicht anders, als sich den Gegnern der Moskowiter anzuschließen. Der orientalische Krieg begann schon im Jahre 1853, aber erst nach 3 Jahren entschloß sich Oesterreich zur Einmischung; so lange hatte es doch gezaudert und das Gefühl der Dankbarkeit vorwalten lassen. Nach dem Pariser Frieden von 1856 gab Rußland seine orientalischen Pläne nicht auf; es bereitete sich vielmehr darauf vor, den Kampf später unter günstigeren Bedingungen wieder aufzunehmen. Es arbeitete seitdem nicht nur energischst an der Reorganisation seiner Armee, sondern es nahm sich auch der panslavistischen Bewegung mit regem Eifer an und ließ durch Tausende von Emissären die slavischen Völker Oesterreichs und der Türkei in seinem Interesse bearbeiten. Der Erfolg in letzterer Beziehung fehlte nicht. Man weiß ja, daß die Russomanie sogar bei den Czechen Fuß gefaßt hatte. Es schien, als wolle Rußland mit der Vertreibung der Türken aus Europa und der Eroberung Konstantinopels zugleich auch den Untergang Oesterreichs herbeiführen. Die Wiener Regierung durchschaute diese Gefahr sehr wohl und bereitete sich auch militärisch und politisch darauf vor, derselben zu begegnen. Ein großer Krieg zwischen beiden Mächten schien unvermeidlich geworden zu sein. Da kam unerwarteter Weise der Krieg von 1870, die Niederwerfung und Lahmlegung Frankreichs, die Einigung Deutschlands. Diese Erfolge gaben der Berliner Regierung die Mittel in die Hand, den Ausbruch der orientalischen Krisis zu verhindern, da sich ja Deutschland jetzt, von Frankreich ungehindert, mit der angegriffenen Macht verbünden und dieser dadurch den Sieg bringen konnte. Die Reichsregierung machte von dieser günstigen Lage der Dinge um so lieber Gebrauch, als sie es für ihre vornehmste Aufgabe ansah, für Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Sorge zu tragen. Es konnte ihr aber nicht nur daran liegen, den Ausbruch eines Kampfes zwischen Rußland und Oestereich durch eine den Angriffslustigen Theil bedrohende Haltung zu verhindern, sondern sie war auch auf's Angelegentlichste bemüht die Aussöhnung zwischen beiden Mächten zu bewirken. Daß diese Bemühungen bald vom Erfolg gekrönt wurden, das erkannte man schon an der Dreikaiser-Zusammenkuuft des Jahres 1872 in Berlin. Franz Joseph und Alexander hatten damals schon ihren Groll gegen einander in soweit vergessen, daß sie wenigstens wieder mit einander persönlich zu verkehren vermochten. Der alsdann erfolgte Besuch Wilhelm's I in der russischen Hauptstadt wurde von diesem dazu benutzt, den Czaren noch versöhnlicher zu stimmen und ihn zu einer Reise nach Wien zu bewegen. Die Toaste, welche der russische und oesterreichische Kaiser in der Donaustadt aufeinander ausbrachten, waren allerdings noch ziemlich kühl und steif gehalten, aber es war doch schon ein großer Fortschritt, daß man sich wieder besuchte und betoastete. Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, freilich benahm sich, seinem oesterreichischen Kollegen, dem Grafen Andrassy, gegenüber, sehr zurückhaltend, u. es bedurfte wohl einer erneuten Intervention des deutschen Kaisers und Bismarck's, um Oesterreich zu weiteren, den Versöhnungsprozeß zu Ende führenden Schritten zu bewegen. Schon deshalb ging Wilhelm I. erst dann nach Wien, nachdem Alexander II. dieser Stadt den Rücken gekehrt. Und es gelang denn auch, den österreichischen Kaiser zu der Reise nach Petersburg zu bestimmen. Graf Andrassy begleitet seinen Landesherrn dorthin. Schon daraus geht hervor, daß nicht nur ein Höflichkeitsbesuch gemacht werden und daß in der Newastadt hochwichtige politische Fragen behandelt werden sollen. Es steht auch zu hoffen, daß dort zwischen den beiden, osteuropäischen Großmächten eine vollständige Einigung hinsichtlich der orientalischen Frage zu Wege gebracht wird. Daß Beide den besten Willen dazu haben, das haben sie bereits bewiesen durch ihre der Türkei und den südslawischen Völkern gegenüber veränderte Haltung. Schon seit Jahresfrist hat es Oesterreich aufgegeben, den Protektor der Pforte und den Feind der südslawischen Unabhängigkeitsbestrebungen zu spielen. Der bedrückten Bosnier nahm es sich vor Kurzen sogar eifrig an und gerieth dadurch selbst in Kollision mit der Regierung des Sultans; die Fürsten von Montenegro, Serbien u. Rumänien wurden im vergangenen Jahre in der Wiener Hofburg gastlich aufgenommen. Aber auch Rußland hat das Seine gethan, hat sich dem Sultan genähert u. seine panslavistischen Wühlereien aufgegeben. Kann man unter solchen Umständen daran zweifeln, daß eine vollständige Versöhnung dieser Tage in Petersburg zu Stande kommen wird?!

Daß ein ewiger Frieden daraus hervorgehen werde, das glauben freilich auch wir nicht. Der Tod Alexander's II. und der Wiedereintritt des regenerirten Frankreichs in das Concert der europäischen Mächte — diese und andere Ereignisse könnten leicht die Lage wieder zu einer kriegerischen machen. Bis dahin aber vergeht ohne Zweifel noch eine geraume Zeit, und wir möchten behaupten, daß wir von nun an mit Sicherheit auf eine Friedensaera von zehn Jahren rechnen können.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Freitag, 13. Februar, Abends. Der Bundesrath hat nunmehr das Dekret erlassen, durch welches die Abstimmung des schweizer Volkes über den Revisions-Entwurf der Bundesverfassung definitiv auf den 19 April d. J. festgesetzt wird. — Die hiesige Kantonsregierung hat zur Organisirung der katholischen Gemeinden im Jura einen besonderen Kommissar dorthin abgesandt. — Der große Rath von Wallis hat die Betheiligung der Kantonalregierung an der Versteigerung der ligne d'Italie abgelehnt.

Brüssel, Freitag, 14. Februar, Nachmittags. Nach einem der „Independance belge" aus Santander vom 12. d. M. zugegangenen Telegramm sind die unter dem Befehl von Moriones stehenden Truppen auf der Eisenbahn nach Santander transpotirt worden. Die Avantgarde unter Primo di Rivero ist bereits in Salto Caballo eingetroffen und wird der Entsatz von Bilbao voraussichtlich in einigen Tagen bewerkstelligt sein.

Haag, Freitag, 13 Februar, Abends. Nach einem offiziellen Telegramm aus Atchin vom 10 d. M. mehren sich die Anzeichen, daß die Bevölkerung des Krieges müde ist. Die Häuptlinge der Eingeborenen sind jedoch bemüht, dieselbe von Kundgebung friedlicher Gesinnungen zurückzuhalten. Die Wahl eines neuen Sultans hat sich nicht bestätigt.

Penang, Dienstag 10. Februar. Aus nicht offizieller Quelle ist die Nachricht hierher gelangt, daß die Holländer in einem Gefecht mit den Atchinesen eine Schlappe erlitten und dabei 2 Mitrailleusen und 18 Todte verloren haben.

Paris, Sonnabend, 14. Februar, Morgens. Die Einzählung der von der letzten Anleihe von 1872 noch ausstehenden Beträge vollzieht sich, wie von der „Semaine financiere" gemeldet wird, in der regelmäßigsten Weise. Am 31 v. Mts. war nur noch ein Saldo von 239 Millionen auszugleichen, im Monat Janugr waren 70½ Millionen eingezahlt worden.

Wien, Sonnabend, 14. Februar, Abends. Einem Telegramm des „Volksfreund" aus Rom vom heutigen Tage zufolge, beabsichtigt der Papst im Juni ein Konsistorium abzuhalten und wäre auf demselben die Ernennung folgender Bischöfe resp. Erzbischöfe zu Kardinälen zu erwarten: Manning, Dechamp, Nina, Gianelli, Limoni, Bertolini, Vitelleschi und Pacca. Wie verlautet, soll für den Posten des päpstlichen Nuntius in Wien Luigi Jacobini in Aussicht genommen sein.

Haag, Sonnabend, 14. Fearuar, Abends. Dem „Staatscourant" zufolge bezieht sich die Depesche aus Penang vom 10. d. über eine angeblich von den Holländern erlittene Schlappe keineswegs auf einen neuen Zusammenstoß mit den Atchinesen, sondern ist nur als eine unrichtige Darstellung des bereits am 29. Januar stattgehabten Kampfes anzusehen.

Landtag.

Herrenhaus.

8. Plenarsitzung vom 14. Februar.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Leonhardt, Handelsminister Dr Achenbach, Finanzminister Camphausen, Cultusminister Dr. Falk und mehrere Commissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird nachstehende Interpellation des Fürsten zu Put-

---

Ein italienischer Räuber.

Novelle
von Fr. Wilibald Wulff.

(Schluß.)

So groß die Herrschaft auch war, welche Piccini über seine Gefühle erlangt hatte, so bebte er doch zusammen, als er jetzt den Tod so nahe vor sich sah. Unwillkürlich schloß er die Augen und die Sprache versagte ihm.

„Muth, mein Sohn," flüsterte der Bischof ihm zu. „Es wird bald vorüber sein."

Einige der Banditen waren dem Namenlosen auf dem Fuße gefolgt, sie schienen darauf zu warten, daß er ihnen den Befehl ertheilen würde, den Gefangenen zu ergreifen, falls dieser nicht gutwillig folgen wollte. Aber Piccini hatte sich ermannt. Mit gewaltsam erzwungener Fassung nahm er Abschied von seinem Weibe und empfahl Nicolo dem Schutze des Priesters. Dann sagte er, indem er sich nur mit Mühe aus den Armen seiner vor Schmerz und Angst fast sinnlosen Gattin losriß:

„Ich bin bereit zu sterben!"

Schon wollte der Bandit die Hand nach ihm ausstrecken, als plötzlich der schrille Ton einer Pfeife diese Bewegung verhinderte. Es war das Signal, daß irgend eine Gefahr herannahe. Auf einen Wink ihres Anführers griffen die Banditen nach ihren Büchsen, schlossen einen Kreis um die Gefangenen und harrten auf weitere Signale.

Aber Alles blieb still. Da, nach einer langen Pause, deutete ein Räuber, welcher neben dem Namenlosen stand, nach dem Gipfel eines Felsens empor, welcher weit über seine Umgebungen hinausragte.

„Sehen Sie dort hinauf, Capitano," flüsterte er.

Der Angeredete sah in der bezeichneten Richtung empor und bemerkte, daß eine dunkle Gestalt den Gipfel des Felsens hinankletterte. Der Mond hatte sich hinter eine Wolkenschicht verloren und so war es den Untenstehenden nicht möglich, die Gestalt des Kletternden zu erkennen.

„Es ist keiner der Unsrigen," sagte der Bandit, welcher die Gestalt zuerst erblickt hatte. „Soll ich ihn mit einer Kugel begrüßen?"

„Halt!" rief der Namenlose, „hier erheischt es Vorsicht. Wo befinden wir uns in diesem Augenblick?"

Diese Worte richtete er an einen Andern, welcher der Banditenschaar bisher als Führer gedient hatte.

„In der Nähe der Teufelsschlucht," entgegnete dieser nach kurzem Umherblicken, „an deren Eingang die Hütte eines armen Hirten liegt."

„Glaubst Du, Andrea, daß uns an diesem Orte Gefahr drohen könnte?"

„Nein, Capitano. Hierher wagt sich kein Sbirre!"

Die Gestalt, welche den Banditen Besorgniß eingeflößt, war inzwischen in der Dunkelheit, welche den Gipfel des Felsens verhüllte, verschwunden.

Einige Minuten blieb Alles still, dann klangen plötzlich die weichen, zauberischen Töne einer Violine von der felsigen Höhe hernieder.

Anfangs klang es süß und melodisch, dann schwoll es an zu mächtigen Accorden, jetzt zitterte es wie leise Wehmuth und dann war es, als spräche der Schmerz eines gepeinigten Menschenherzens und immer kühner und gewaltiger wurde das Spiel des unsichtbaren Künstlers. Und ein Künstler mußte es sein, welcher der Violine solche wunderherrlichen Töne entlockte.

Die Banditen hatten längst ihre Buchsen zur Erde sinken lassen und lauschten den wechselnden Tönen. Das stolze Haupt erhoben, stand der Namenlose da. Es schien, als wollte er seine ganze Seele in sein Ohr drängen, um nicht einen einzigen der Töne zu verlieren, welche von der Höhe herniederklangen. Was in seinem Herzen vorging, ist schwer zu schildern. Nicht ein einziges Wort kam über seine bebenden Lippen.

Schon bei den ersten Tönen hatten sowohl der Bischof von Bari, als auch Piccini und seine Gattin, Nicolo erkannt. Die arme Mutter nannte in der ersten Ueberraschung seinen Namen.

„Um aller Heiligen willen, schweigen Sie", flüsterte der greise Priester ihr zu. „Wollen Sie den Knaben auch mit in unser Verderben ziehen?"

Sie schwieg, zitternd vor Erwartung.

Jetzt verstummte die Violine und nur das Rauschen des Windes war zu hören. Der Mond trat aus den Wolken hervor und übergoß den Gipfel des Felsens mit seinen Strahlen. Der Knabe war deutlich zu erkennen, denn er stand auf einer vorspringenden Felsenspitze, fast über den Häuptern der Untenstehenden.

„Signora", unterbrach der namenlose Bandit das Schweigen, „rufen Sie Ihrem Sohne zu, herabzukommen von der Höhe."

Im ersten Moment zitterte die arme Mutter für Nicolos Leben, sie hob die Hände flehend empor.

„Erbarmen", bat sie, schonen Sie seiner."

Der Bandit wandte ihr sein Antlitz zu. Eine seltsame Veränderung war in seinen Zügen vorgegangen. Der starre, wilde Ausdruck hatte sich verloren und ein feierlicher Ernst war an die Stelle desselben getreten.

Erstaunt bemerkte sie diese räthselhafte Verwandlung und ihr Erstaunen wuchs, als sie gewahrte, daß die Augen des Banditen voll Thränen standen. Sie fühlte instinctmäßig, daß für das Leben ihres Sohnes keine Gefahr mehr vorhanden sei und beschloß, sogleich dem Wunsche des Namenlosen Folge zu leisten.

„Nicolo — Nicolo!" rief sie, als ihr das Mondlicht die Gestalt des Knaben zeigte, welcher sich gegen die Felswand lehnte.

Die Untenstehenden sahen deutlich, wie der Knabe erschrocken auffuhr, als er seinen Namen hörte. Er blickte sich nach allen Seiten um, schien aber nichts bemerken zu können, was ihm Aufschluß zu geben im Stande war. Dann machte er eine Bewegung, als wollte er entfliehen.

„Nicolo! ich bin es, Deine Mutter. Komm' herab", rief sie von Neuem.

Jetzt erkannte der Knabe die Stimme. Mit einem Freudenschrei kletterte er die Höhe herab und lag nach wenigen Minuten in den Armen seiner Mutter, welche ihn weinend an ihr Herz preßte.

Niemand wagte das Wiedersehen zu stören, selbst die Banditen verharrten in bewegungslosem Schweigen.

Jetzt trat der Namenlose herzu. Er legte sichtlich tief erschüttert die Hand auf das Haupt des Knaben. Erschrocken blickte dieser zu dem unbekannten Manne empor, welcher freundlich zu ihm niederschaute.

„Signor", sagte der Bandit nach einer Weile zu Piccini, und zwar mit gänzlich veränderter Stimme, das Leben, ja — die Freiheit sei Ihnen geschenkt, um Ihres Sohnes willen. Sein herrliches Spiel hat Sie gerettet. Sie sind frei. Und auch Sie, hochwürdiger Herr, können gehen wohin es Ihnen gefällt, ich halte Sie, wie die Mutter dieses Knaben keinen Augenblick mehr hier zurück."

hus verlesen: Welche Maßregeln hat die Staatsregierung ergriffen, um die Beschädigungen der Küsten, welche durch die Sturmfluth vom 13. November 1872 entstanden sind, wiederherzustellen und solche für die Zukunft zu verhüten?

Der Handelsminister erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, worauf Fürst Putbus zur Begründung derselben das Wort erhält. Derselbe konstatirt, daß bis jetzt Seitens der Regierung im Grunde noch nichts geschehen sei, um die Beschädigungen zu repariren resp. deren Wiederkehr vorzubeugen. Das sei allerdings sehr entschuldbar. Zu den nöthigen Maßregeln sei das Einverständniß sämmtlicher Ministerien erforderlich, und die Verhandlungen, ein solches herbeizuführen seien durch andere legislatorische Arbeiten in den Hintergrund gedrängt. Redner spricht indessen unter Anerkennung des bereitwilligen Entgegenkommens der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß sich dieselbe nunmehr der Sache mit großer Energie annehmen und die Bewohner der Ostsee aus diesen unträglichen Zuständen befreien werde.

Handelsminister Dr. Achenbach giebt in längerer Rede eine Uebersicht des seither Veranlaßten, woraus sich ergiebt, daß ein großer Theil der durch das Gesetz vom 23. April v. J. der Regierung zur Verfügung gestellten Summen verausgabt sei, daß sich aber schon jetzt die Unzulänglichkeit jener Summe herausgestellt habe. Wenn gesagt worden sei, daß die Regierung namentlich da rasch vorgegangen, wo fiskalisches Eigenthum geschädigt worden, so sei das nicht ganz richtig, da überall, da wo es nothwendig erschien, die nöthigen Reparaturen in Angriff genommen worden seien. Man habe es hier aber nicht blos mit Anlagen zu thun die, in einigen Tagen ausgeführt werden könnten. Seien große Bauwerke noch nicht aufzuweisen, so liege das in der Natur der Sache.

In der hierauf folgenden Berathung der Interpellation spricht Graf Krassow dem Minister den Dank für die ausführliche Beantwortung derselben aus, bedauert aber, daß es nicht gelungen sei, wenigstens provisorische Anlagen zum Schutze der Küsten herzustellen.

Graf Brühl glaubt, daß die Regierung in Fällen, wo ein Nothstand vorliegt, durch ein schnelleres Vorgehen Abhülfe schaffen müsse. — Der Handelsminister erklärt dem Vorredner, wie es unmöglich sei, irgend welche Summen anzuweisen, bevor die Projekte nicht aufgestellt und revidirt seien.

Nachdem noch Herr v. Thadden der Thätigkeit der Regierung in Bezug auf den vorliegenden Gegenstand die volle Anerkennung ausgesprochen, und namentlich darauf hingewiesen, welche große Schwierigkeiten der Ausführung der Pläne entgegenstehen, wird dieser Gegenstand verlassen und in die Tagesordnung eingetreten:

I. Bericht der Budgetkommission über den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1874.

Geh. Rath Wilkens als Referent empfiehlt den Antrag der Commission, der dahin geht, den Etat unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form anzunehmen.

Graf Brühl erklärt sich gegen diesen Antrag, und bittet, den Etat in aller Seelenruhe zu verwerfen, da das Herrenhaus keine Popularität zu verschenken habe. Er motivirt sein ablehnendes Votum namentlich durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses bezüglich der 51,000 Thlr. zur Förderung der Pferdezucht. Es handle sich vor Allem um die Stellung des Hauses.

Finanzminister Camphausen erwidert dem Vorredner, daß er einen solchen Beschluß als einen wahrhaft verhängnißvollen bezeichnen würde. Wenn gesagt worden sei, daß unsere Finanzlage zurückgehe, so habe er darauf zu bemerken, daß von einem solchen Rückgange nicht die Rede sein könne. Wenn das Jahr 1872 ganz unerwartete Ueberschüsse gebracht habe, so sei dabei nicht vergessen worden, daß dies nur durch ganz außerordentliche Umstände habe herbeigeführt werden können. Es seien deshalb auch die Einnahmen des Jahres 1872 nicht als solche behandelt worden, die jährlich wiederkehren, es sei vielmehr daran festgehalten worden, und es werde auch von ihm ferner festgehalten werden, daß den günstigen Jahren ungünstige folgen können. Was den Beschluß des Abgeordnetenhauses in Betreff der 51,000 Thlr. anlange, so habe die Regierung wiederholt intervenirt, um einen anderen Beschluß herbeizuführen. Wenn das nicht gelungen sei, so stehe doch das Sachverhältniß so, daß das Abgeordnetenhaus in Bezug auf diese Frage, über die schon seit langen Jahren verschiedene Ansichten beständen, von seinem formellen Recht Gebrauch gemacht und die Bewilligung der Position für das Jahr 1874 versagt habe. Es wäre der Regierung sehr erwünscht gewesen, einen anderen Beschluß herbeizuführen, auf der anderen Seite müsse sie jedoch aussprechen, daß man die Bedeutung dieser Frage allzusehr übertreibe, und daß sie jedenfalls nicht dazu angethan sei, von einem Beschlusse der extremen Richtung Gebrauch zn machen.

Oberbürgermeister Hasselbach: Es ist allerdings eine ganz irrige Ansicht, daß das Herrenhaus in Etatssachen nicht mit zu reden habe, das Herrenhaus habe das Recht, Resolutionen zu fassen und wäre das Haus beispielsweise vollständig berechtigt, eine Resolution wegen des Abstrichs der 51,000 Thlr. für die Förderung der Pferdezucht zu beschließen. Aber er, Redner, halte diese Sache nicht für so wichtig, um einen solchen Beschluß zu fassen und darum habe auch die Budgetkommission von einem solchen Beschlusse Abstand genommen. Allein er möchte auf manche Mängel im Etat selbst aufmerksam machen," er finde eine große Anzahl von Positionen, welche im Extraordinarium für Bauten und ähnliche Unternehmungen angesetzt seien, während sie eigentlich in das Ordinarium gehörten. Wenn der Finanzminister auf die bedeutenden Einnahmen aus den Steuern pp. hingewiesen, so meine er, daß diese den Schwindelunternehmungen der letzten Jahre zuzuschreiben seien und glaube er mit Bestimmtheit aussprechen zu können, daß dies sich nicht in den folgenden Jahren wiederholen werde. Außerdem wolle er auf die immensen Steuerreklamationen aufmerksam machen, die in diesem Jahre eingehen. Der Finanzminister möge deshalb mit den Fonds zurückhalten und den Plan auf Steuererlässe und Ermäßigungen aufgeben, namentlich auch den Plan der Tarifermäßigung auf den Eisenbahnen. Wir erkennen, schließt Redner, die günstige Finanzlage, sowie die gute Verwaltung unserer Finanzen an, aber wünschen nicht, daß diese günstige Lage durch unrichtige Wirthschaft in der Eisenbahnverwaltung, namentlich durch Anlage unrentabler Eisenbahnlinien geschädigt werde. —

Der Finanzminister erwidert dem Vorredner, daß er dessen Wunsch in Bezug auf die Ausgaben im Extraordinarium berücksichtigen werde. —

Dann wird die Diskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion spricht Graf Krassow bei dem Etat der Domainenverwaltung sich anerkennend über die im Abgeordnetenhause zu demselben gefaßte Resolution bezüglich der Parzellirung der Domainengrundstücke aus. Er finde darin den Beweis dafür, daß die Herren von der Manchesterschule mit ihren Ideen ziemlich bankerott seien und das Gefühl hätten, daß die Sozialdemokratie, wenn es sich darum handele, die Massen auf die Straße zu werfen und, wie man früher gesagt habe, dem Gutsbesitzer den Schädel einzuschlagen, zu der Einsicht kommen würde, daß die Schädel der Börsenherren weniger hart seien, als die der Grundbesitzer (Heiterkeit). Die Sozialdemokratie wolle gar nicht den Erwerb der Grundstücke, da sie mit diesem Erwerbe zugleich ihre Rekruten verlieren würde. Mit der Erleichterung des Grunderwerbs würde die Zahl der Sozialdemokraten, die, nach den Wahlen zu urtheilen, bereits eine Million in Deutschland erreichen, ebenso zurückgehen, wie sie zugenommen habe.

Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung beantragt die Budgetkommission: die Staatsregierung zu ersuchen, den voraussichtlich eingeleiteten Verhandlungen betreffs einer Erhöhung der Eisenbahntarife schleunigst Fortgang geben zu wollen.

In der Diskussion über diesen Antrag machen zunächst die Herren v. Tettau und von Rabe mehrfache Bedenken gegen denselben geltend und erklärt namentlich letzterer, daß er demselben nicht so ohne Weiteres zustimmen könne.

Handelsminister Dr. Achenbach: Es ist ausgeführt worden, daß die Lage der Eisenbahnverwaltungen gegenwärtig insoweit eine eigenthümliche ist, als die Betriebs-Ausgaben größer sind, als die Brutto-Einnahmen. Dadurch würde die Tariffrage der Regierung gewissermaßen aufgezwungen. Es ist deshalb im Schooße der Staatsregierung wiederholt über diese Frage verhandelt worden und sind diese Verhandlungen gegenwärtig bis zu dem Punkte gediehen, daß man sich hat sagen müssen, es sei erforderlich noch die Resultate des Jahres 1873 klar zu übersehen, wir also wissen, wie die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1873 sich gestalten werden, um danach unsere Maßnahmen einzurichten.

Hr. v. Kleist-Retzow bittet um Ablehnung des Antrages der Commission, da derselbe einen Gegenstand behandle, mit dem sich das Herrenhaus bei Gelegenheit der Etatberathung nicht befassen kann.

Der Finanzminister erklärt, daß es sich hier darum handle, ob es möglich sei, daß die Eisenbahnverwaltungen die Transporte noch bei den bisherigen Tarifen bewirken können, wenn sie nicht Verluste erleiden sollen. Im Jahre 1873 sei man bereits nahe an dem Ziele angelangt gewesen, wo dies nicht mehr möglich war. Indeß sei die gewaltige Preissteigerung der Kohlen und Arbeitslöhne bereits in einer rückwirkenden Bewegung begriffen und werde allem Anscheine nach noch weiter zurückgehen. Wollte man bei den, unter ganz anderen Verhältnissen festgesetzten Tarifen für alle Zeiten stehen bleiben, so werde der Bau von Eisenbahnen ganz unmöglich gemacht werden. Möge das Haus also die Resolution annehmen oder verwerfen, die Regierung werde unter allen Umständen sich der weiteren Prüfung dieser Frage unterziehen.

Die Resolution wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 58 gegen 15 Stimmen abgelehnt, und dann die Sitzung auf Montag Vormittag 10 Uhr vertagt. T. O. Fortsetzung der Etatberathung und mehrerer kleinerer Gesetzentwürfe. Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Mittags auch den Intendanten des königlichen Theaters in Kassel Kammerherrn v. Carlshausen und später den Grafen Redern, nahm heute Vormittags die Meldung des Kommandeurs der 2. Division Generallieutenants v. Treskow und die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und arbeitete vor einer Spazierfahrt mit dem Chef des Militär-Kabinets.

— Im Reichstage versammelten sich heut nur die Mitglieder der konservativen- und nationalliberalen Fraktion, um die Tagesordnung der nächsten Sitzung durchzuberathen. Von Beschlüssen ist jedoch nichts Erhebliches zu melden.

— Wie wir hören, beabsichtigt der Abg. Frhr. v. Minnigerode demnächst die Reichsregierung dahin zu interpelliren, ob für die nächste Herbstsession des Reichstages mit Bestimmtheit der Einbringung des Reichseisenbahngesetzes entgegengesehen werden könne.

— Heut endlich sind die ersten Abgeordneten von Elsaß-Lothringen in den Reichstag eingetreten. Es sind dies die Herren Teutsch, Abgeordneter für Zabern, Pouguet, Abgeordneter für Saargemünd und Forbach, Lauth, Abgeordneter für den Stadtkreis Straßburg, Germain, Abgeordneter für Saarburg und Salzburg, Bischof Dupons des Loges, Abgeordneter für Stadt- und Landkreis Metz und Dr. Abel, Abgeordneter für Bolchen und Diedenhofen. Die Herren haben sämmtlich im Hotel de Rome Wohnung genommen.

— Ueber das Gesetz hinsichtlich des Verfahrens gegen verurtheilte Bischöfe hört das „Dtsch. Wchbl." daß dasselbe, soweit in dem jetzigen vorbereitenden Stadium die Absichten sich festgestellt haben, dahin gehen dürfte, den Verurtheilten den Aufenthalt in gewissen deutschen Staaten und Provinzen zu untersagen, resp. ihnen einen solchen in anderen Staaten und Provinzen anzuweisen. Es ist dies eine Analogie des Reichs-Gesetzes über die Jesuiten, soweit es sich bei diesem um Inländer handelt.

— Der heilige Vater hat wieder den deutschen Bischöfen eine kleine Aufmunterung in ihrem Widerstande gegen die deutsche Staatsordnung zu Theil werden lassen. Wie man der „Germania" über das große Ereigniß telegraphirt, hat Pius IX. am 12. die Fastenprediger empfangen und eine feierliche Ansprache an dieselben gerichtet. In seiner Rede spendete er den Bischöfen Deutschlands das höchste Lob und nannte sie „Beispiele von Starkmuth u. Tapferkeit." Den deutschen Klerus pries er wegen der unerschütterlichen Festigkeit, die derselbe in dem gegenwärtigen Kampfe beweise.

— **Köln**, 14. Februar. Der Redakteur der „Köln. Volkszeitung" und der Redakteur des „Mülheimer Anzeigers" sind wegen Abdrucks des bekannten Artikels des „Mainzer Journals": „An den Kaiser. Antwort auf den Brief des Kaisers an den Papst", als das Vergehen einer Majestätsbeleidigung enthaltend, heute zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

— **Karlsruhe**, 14. Februar. Ueber das Ergänzungsgesetz zum Kirchengesetze von 1860, das die erste Kammer mit einigen Modifikationen angenommen hatte, ist nunmehr zwischen beiden Kammern vollständiges Einverständniß erzielt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Februar. Gestern sind die Bureaus der Generaldirektion der Weltausstellung aufgelöst und damit nach kaum 3 Monaten die Riesenarbeit der Verpackung und Versendung aller Ausstellungsgegenstände als vollendet erwiesen. Die verfrühten Nachrichten über die Intentionen des Baron v. Schwarz werden kaum noch ihrem Inhalte nach für richtig colportirt, Thatsache ist daran nur, daß die amerikanische Regierung allerdings offiziell den Wunsch ausgedrückt hat, daß der Generaldirektor seine Thätigkeit der dortigen Ausstellungskommission für das Jahr 1876 unverzüglich widmen möge. Wenn man einerseits mit diesem Ansuchen leicht die Besetzung des Gesandtschaftspostens in Washington in Combination brachte, während in Regierungskreisen die Verwendung des Herrn v. Schwarz in Haag besprochen sein soll, so, glaube ich, neigt die Lösung solcher Projekte dem ersten Plane zu und scheint in der That nur eine kurze Zeitfrage werden zu wollen. Baron v. Schwarz schenkt einstweilen seine Thätigkeit ausschießlich dem von ihm geschaffenem Athenäum, mit dem er eine Fortbildungsanstalt, namentlich für den Arbeiterstand zu verbinden beabsichtigt, wie weit bei unseren unglücklichen Wirren, auch in dergleichen Fragen — wir reden bereits seit 12 Jahren von Errichtung eines Gewerbemuseums — eine ergiebige Ausführung zur Möglichkeit gediehen ist, wird wohl davon abhängen, was der Handelsminister mit den von ihm aufgespeicherten, in der Concurrenz mit Baron Schwarz erworbenen Gegenständen der Ausstellung zu thun beschließt. Das Gebäude des Athenäums in der Gumpendorfer Straße ist so weit eingerichtet, und durch die Ueberführung des bekannten Schwarzenberg-Pavillons in die dazu gehörigen Grundstücke vergrößert, daß bereits Lesezimmer geöffnet werden können und die Ordnung der Sammlungen in den theils dazu geschenkten, zu einem sehr kleinen Theil neu beschafften Behältnissen rasche Fortschritte machen kann. Der unermüdliche Directionschef des Bureaus der Generaldirection, Finanzrath Dr. v. Rosas, leitet die Ordnung u. Einrichtung des Athenäums und setzt seiner nie genügend anzuerkennenden, segensreichen Thätigkeit damit selbst ein Denkmal für alle Zeiten. Baron von Schwarz ist bekanntlich auch Präsident des Exekutivcomites, des von dem internationalen Congresse zur Förderung der Frage des Erfinderschutzes im vorigen August hier gewählt wurde. Man beschäftigt sich gegenwärtig in dieser Angelegenheit mit dem Statutenentwurf für einen Verein, der die Reform der Patentgesetzgebung auf internationaler Basis und den Beschlüssen des Congresses entsprechend zum Zweck hat. Der offizielle Bericht über den Congreß, der in rühmenswerther Ausnahme von dergleichen parlamentarischen Verhandlungen eine geschlossene Reihe der interessantesten, vorwiegend nationalökonomischen Fragen in übersichtlicher Weise behandelt, und der erst Mitte Dezember durch den Generalsekretair des Executivcomites, Ingenieur Pieper in Dresden, herausgegeben wurde, wird bereits in zweiter Auflage bearbeit. Auch vom Auslande mehren sich die Zeichen einer energisch aufgenommenen Agitation für die Reform der Privilegiengesetzgebung. In Deutschland dürfte die Musterschutzfrage bereits in der gegenwärtigen Reichstag-Session befriedigend gelöst werden u. vielleicht auch noch ein einheitlich deutsches Gesetz zur Vorlage gelangen. In England, Amerika und der Schweiz haben sich ständige Komités für die internationale Reform, resp. Creirung eines wirksameren Erfindungsschutz-Gesetzes gebildet und so ist auch aus diesen Daten wiederum ein Erfolg ersichtlich der gelegentlich früherer Weltausstellungen vergeblich ersehnt, heute bereits von der größten Tragweite zu werden verspricht. (D. R. C.)

Frankreich. Paris, 13. Februar. In dem gestern gegen Raspail (Vater), Raspail (Sohn) und den Druckereibesitzer Paul Dumont, wegen der im „Almanach météorologique" verhandelten Prozesse wurden beide Raspails der Anpreisung und Verherrlichung verbrecherischer Handlungen schuldig befunden und Raspail [Vater) zu zweijährigem Gefängniß und 1000 Frs. Geldbuße, Raspail [Sohn) zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe und 500 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Paul Dumont wurde freigesprochen.

Versailles, 13. Februar. Die National-Versammlung setzte die Berathung der Steuervorlage fort. Die Artikel 4 und 5 derselben, durch welche Wechsel und Anweisungen einer Progressivsteuer unterworfen und ebenso auch die Checks besteuert werden, wurden angenommen. Ferner wurde beschlossen, den Antrag, wonach eine Steuer von 10 Frcs. auf die Pianos gelegt werden soll, in Erwägung zu ziehen.

Paris, 13. Februar. Privattelegramm der Nat. Ztg.

Während die orleanistischen Blätter durch die von Rouher in seinem Schreiben an den „Ami de l'Ordre" kundgegebene Siegesgewißheit ersichtlich verstimmt sind, erklärt der „Bien public", das Organ Thiers': Der Führer der bonapartistischen Partei habe vollständig Recht, da in der That für Frankreich nur das Kaiserreich oder die Republik in Frage kommen könnten. — Der in Charleville kommandirende General Douai hat das dortige radikale Blatt auf Grund der ihm durch den Belagerungszustand übertragenen Gewalten unterdrückt.

Paris, 14. Februar. Das „Journal de Paris" hatte in einem Artikel der gestrigen Nummer die Ansicht ausgesprochen, daß man durchaus nicht wissen könne, ob der Prinz Napoleon sich nicht selbst unter die Anhänger des Septennates einreihen werde. Prinz Napoleon weist in einer heute veröffentlichten Zuschrift diese Voraussetzung zurück und erklärt, die Achtung vor dem Namen, den er trage, die Ueberzeugungen seines ganzen Lebens und die Sorge für die wahren Interessen des Landes verböten es ihm, der Anhänger und Parteigänger irgend einer Regierung zu sein, die nicht direkt vom Volke eingesetzt sei. Hätte die Septennats-Regierung sich Rechnung machen wollen auf die Unterstützung Derer, die treu an den napoleonischen Traditionen hengen, so hätte dieselbe durch den einzigen Souverän, vor dem Alle sich beugen müßten, durch das allgemeine Stimmrecht, begründet werden müssen.

Nicolo's Mutter umfaßte die Kniee des Räubers. Mit sanfter Gewalt hob derselbe sie empor.

„Stehen Sie auf, Signora," sagte er in einem Tone, dessen Weichheit deutlich Kunde gab von den Empfindungen, welche ihn beseelten; „danken Sie Ihrem Sohne, nicht mir!"

„Kommt, Kameraden," fuhr er fort, während Nicolo bald von seinem Vater, bald von seiner Mutter geherzt und geküßt wurde.

Die Banditen waren so sehr an Gehorsam gegen ihren Anführer gewöhnt, daß sie selbst die Hoffnung auf ein reiches Lösegeld ohne Murren im Stich ließen.

Während sie Anstalten trafen, den Marsch fortzusetzen, näherte sich der Namenlose zum letzten Male der glücklichen Gruppe. Er war sehr bleich und seine Stimme bebte, als er seinen früheren Gefangenen Lebewohl sagte.

„Sie, hochwürdiger Herr, sollen später von mir hören," wandte er sich zum Schlusse an den Priester. „Bis dahin seien Sie milde in Ihrem Urtheil gegen mich und gedenken Sie meiner, wenn ich nicht mehr sein werde."

Von Nicolo nahm er Abschied, indem er ihm eine herrliche, strahlende Zukunft prophezeite. Dann folgte er seinen Gefährten und war bald darauf in der Dunkelheit verschwunden.

Es wurde nichts mehr von ihm gehört, er schien mit seiner Bande aus dem Königreich Neapel verschwunden und blieb verschollen.

Schon in der nächsten Woche wurde Nicolo dem berühmten Leo übergeben, welcher damals an der Spitze des Conservatorio di Santo Onofrio stand.

Als nach mehreren Jahren der Bischof von Bari das Zeitliche segnete, fand man in seiner Hinterlassenschaft den Brief eines zum Tode verurtheilten Räubers. Derselbe enthielt die Bitte um Vergebung und ein kleines Kreuz, in dessen Mitte eine Anzahl Diamanten eine Fürstenkrone bildeten.

Großbritannien. London, 14. Februar. Von den bis heute bekannten 638 Parlamentswahlen zählen 344 für die Konservativen, 294 für die Liberalen. Die Zahl der von den Konservativen gewonnenen Sitze ist auf 95 gestiegen, der Gewinn der Liberalen beschränkt sich auf nur 36 Sitze. Bei der Wahl in South-Irland ist der Präsident des Handelsamtes Sir C. S. Fortescue unterlegen. — Disraeli ist gestern als Vertreter von Buckinghamshire wiedergewählt worden. Der „Pall Mall Gazette" zufolge dürften Gladstone und die übrigen Minister unmittelbar nach Beendigung der Wahlen, welche morgen stattfindet, der Königin ihre Entlassung vorlegen und Disraeli in der nächsten Woche an die Formirung des neuen Kabinets herantreten.

Rußland. Petersburg, 11. Februar. Wie die „R. Ztg." aus St. Petersburg meldet, hat der heilige Synod in letzter Zeit eine Mittheilung des neuen ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Joachim II., erhalten, durch welche derselbe seine Erhebung auf den allerhöchsten ökumenischen und apostolischen Stuhl des Patriarchats Konstantinopel meldet. Diese Botschaft ward im heiligen Synod in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder verlesen. Der heilige Synod beschloß hierauf, im Namen der russischen Kirche die Mittheilung des Patriarchen zu beantworten und denselben zu seiner Wahl zu beglückwünschen. Man erzählt ferner, daß der neue Patriarch den russischen Bevollmächtigten beim Patriarchat, Archimandriten Esmaragd, ausgezeichnet huldvoll empfangen und im Verlauf des Gespräches seine Absicht angedeutet habe, der griechisch-bulgarischen Differenz ein Ende zu machen.

Petersburg, 13. Februar. Der Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag 1 Uhr 15 Min. in Gatschina eingetroffen und vom Großfürsten-Thronfolger, in Vertretung des durch ein leichtes Unwohlsein verhinderten Kaisers Alexander, empfangen worden. — Kaiser Franz Joseph ist auf dem hiesigen Bahnhofe vom Kaiser Alexander in Person und von sämmtlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf das Herzlichste empfangen worden. Bei der Fahrt durch die mit Flaggen geschmückten Straßen wurde der hohe Gast von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Der Aufenthalt des Kaisers am hiesigen Hofe dauert bis zum 21. d. M.

Petersburg, Sonnabend, 14. Februar, Nachmittags. Der Kaiser von Oesterreich begab sich heute Vormittag zum Grabe des Kaisers Nicolaus, auf welchem er einen Lorbeerkranz niederlegte. Später wurde von demselben sämmtlichen Großfürsten und den anderen Gliedern der kaiserlichen Familie, sowie den hier anwesenden fremden fürstlichen Personen und den bei dem hiesigen Hofe accreditirten auswärtigen Botschaftern ein Besuch abgestattet. Das Diner findet heute bei der Kaiserin statt. Am Abend ist Galavorstellung im Theater. Der Kaiser Alexander ist von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt.

Die russischen Journale besprechen den Besuch des Kaisers von Oesterreich in sehr sympathischer Weise und feiern denselben als eine Bürgschaft des europäischen Friedens.

Provinzielles.

Marienwerder, 13. Februar. Seit einigen Tagen weilen hier die Herren Intendanturrath Dalgas und Major v. Heyking aus Königsberg, um im Auftrage des Kriegsministeriums mit den Behörden der Stadt über die Errichtung einer Unteroffizierschule für das erste Armeecorps Unterhandlungen zu pflegen. Die Militärbehörde verlangt von der Sadt die Gewährung eines Grundstückes für die zur Ausbildung von ca. 500 Zöglingen und die Unterbringung des Lehr- und Beamtenpersonals erforderlichen Gebäulichkeiten nebst Uebungsplatz, ferner eines größern Exercierplatzes, eines Schießstandes, und der Mitbenutzung des städtischen Lazareths. Für die Hauptanlage hat der Magistrat ein 6 preuß. Morgen großes, zwischen der Graudenzer und Rospitzer Straße hinter den letzten Häusern der Stadt gelegenes Terrain angewiesen, wovon ein Theil früher der evangelischen Kirchengemeinde vom verstorbenen Consistorialrath Liedke zur Anlage eines Kirchhofs geschenkt worden ist. Unweit davon würde eine hinreichend große Ackerfläche zum Exercierplatz zu erwerben sein, und zum Schießplatz ist ein Grundstück am Liebenthaler Wäldchen ausersehen worden. Da zum Ankauf dieser verschiedenen Landparzellen ein Kapital von nahezu 15,000 Thlr. erforderlich ist, so waren gestern die Stadtverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, in welcher die Vertreter der Militärbehörde selbst erschienen, um über die Angelegenheit zu informiren. Das Ergebniß war, daß die Stadtverordneten den ihnen vorgelegten Vertragsentwurf ohne alle Einschränkung einstimmig genehmigten, und so hängt denn die Ausführung des Projects nur noch von der endgiltigen Genehmigung des Kriegsministers und von der Bewilligung der betreffenden Position im nächstjährigen Militär-Etat seitens des Reichstages ab. (D. Ztg.)

— Der „Ostb." wird aus Elbing geschrieben: „Beim deutschen Vice-Consul zu Russisch Mariapol in Bessarabien haben sich 21 deutsche mennonitische Familienväter gemeldet, um mit ihren Familiengliedern die Erlaubniß zur Rückkehr in den Verband des deutschen Reiches und die Naturalisationsurkunde zu erlangen, wogegen selbige sich verpflichten, dem deutschen Staate nie zur Last zu fallen und ihre Kinder zum Militärdienste zu gestellen. Sobald die Recherchen ergeben, daß die Ausgewanderten wirklich in Deutschland ansässig gewesen, wird ihrem Wunsche genügt werden.

Tiegenhof, 12. Febr. Aus Polen hier eingetroffene Reisende erzählen, daß dort und namentlich in den Karpathen am 7., 8. und 9. d. M. ein ganz enormer Schneefall stattgefunden hat. Auf allen Landstraßen liegt der Schnee ellenhoch und sind die Wege nur mit großer Schwierigkeit zu passiren. Dies würde uns weniger interessiren, wenn sich für unsere Gegend nicht die Besorgniß damit verbände, daß der zu erwartende Eisgang gefährlich werden könnte. Die Weichsel ist, von dem anhaltenden Stauwinde aufgetrieben, bei sehr hohem Wasserstande stehen geblieben und an vielen Stellen bis zum Grunde mit Eis versetzt; sämmtliche Außendeiche sind unterlaufen, mit Eis bedeckt u. viel weniger als sonst dazu geeignet, beim Eisgange Hochwasser aufzunehmen; sollte also, was nicht selten ist und beispielsweise auch die traurige Katastrophe von 1855 herbeiführte, der Schnee in den Karpathen und in den die Weichsel begrenzenden polnischen Gegenden nicht bedeutend vor dem Aufgehen unserer Ströme schmelzen u. allmählig seinen Abfluß unter dem Eise unserer Ströme finden können, so würden bei den ungeheuren Wassermassen, welche nach starkem Schneefall in jedem Frühjahr aus Polen zu erwarten sind, die Weichsel- und Nogatdämme dem Andrange der Fluthen kaum Widerstand zu leisten im Stande sein und unsägliches Unglück stände bevor. (E. Z.)

Elbing, 14. Februar. Ueber die finanzielle Bedrängniß der dortigen Waggon-Fabrik (Hambruch & Vollbaum) berichtet die „Altpr. Ztg." ferner:

Die erforderlichen Blanco-Credite wurden zwar bei dem guten Rufe des Geschäfts anfänglich von bedeutenden Bankhäusern liberal gewährt, indessen blieb die allgemeine Börsenkrisis, welche seit dem Mai v. J. begann, auch hier nicht ohne Wirkung. Einzelne Credite wurden eingeschränkt und neue waren in deren Stelle schwer und nur mit Opfern zu beschaffen. So hat sich denn die Direktion in Folge der neuerdings erfolgten Kündigung eines größeren Credits Seitens eines Berliner Banquierhauses veranlaßt gesehen, an den Verwaltungsrath mit dem Gesuche hervorzutreten, durch Emission von Prioritäten oder auf andere Weise dem chronischen Geldmangel des Etablissements ein Ende zu machen und die immerhin gefährlichen Blanco-Credite möglichst ganz abzustoßen. Es ist nun in der betreffenden Sitzung des Verwaltungsrathes, an welcher die bei den Crediten des Etablissements betheiligten größeren Banquiers theilgenommen haben, beschlossen worden, der General-Versammlung der Aktionäre den Vorschlag zu machen, 6prozentige Prioritätsstammaktien im Betrage von 500,000 Thlr. zu emittiren — bis dahin aber, wo diese beschlossen und ausgegeben seien, die Zahlungen des Etablissements auf die Summen zu beschränken, welche der Betrieb unmittelbar erfordert. Es sollen ferner die sehr bedeutenden Waaren-Vorräthe der Fabriken durch Aufarbeitung und resp. Verkauf verhältnißmäßig verkleinert werden und mit diesem Erlöse und der Valuta der Prioritätsstammaktien die bisherigen, nicht festen Credite sowie sonstige Obligationen getilgt werden, so daß durch diese Operationen die qu. Etablissements auf eine feste, selbstständige finanzielle Basis gelangen. Hoffen wir, daß diese Arrangements gelingen und das Bestehen dieser für uns so segensreichen Industrie fest gesichert werde, für deren rentables Gedeihen schon die geographische Lage Elbings volle Garantie bietet. Unsere Stadt hat ein hohes Interesse an einem günstigen Ausgange der Krisis; denn bisher haben in den Werkstätten unserer Waggonfabrik nicht allein Tausende fleißiger Hände Arbeit und Brod gefunden, sondern es sind auch die Interessen von überaus vielen handeltreibenden Einwohnern unserer Stadt durch die rührige Arbeit dieser Werkstätten gefördert worden.

Verschiedenes.

— Aus der Station Wald der Kronprinz-Rudolfsbahn berichtet man, daß ein Personenzug derartig eingeschneit wurde, daß er am 1. und 2. d. weder vor- noch rückwärts konnte; die ziemlich zahlreichen Passagiere fanden Unterkunft im dortigen Gasthause, das jedoch, auf so zahlreichen Besuch nicht vorbereitet, am zweiten Tage keine eßbaren Vorräthe mehr hatte, selbst das Brod war aufgezehrt. Es wurde ausgekundschaftet, daß der Pfarrer noch Brodvorräthe besitze und er wurde ersucht, davon gegen Bezahlung den hungernden Passagiren abzulassen; dieser geistliche Herr war aber hierzu nicht zu bewegen und soll seine Weigerung damit motivirt haben: „Die Reisenden seien nicht beim Gottesdienste gewesen." Zum Glücke halte die Clausur der Verschneiten bald darauf ein Ende, die Bahn ward frei gemacht.

Lokales.

Vortrag. Zum besten des in jeder Weise der Hülfe und Förderung werthen, von hiesigen wohlwollenden und nicht bloß zu Rath sondern auch zur That bereiten Damen gestifteten und segensreich wirkenden Vereins „zur Unterstützung durch Arbeit" hielt am Sonntag d. 15. in der Aula der Bürgerschule Hr. Direttor Dr. A. Prowe einen Vortrag über den Götheschen Roman „Wilhelm Meisters Wanderjahre", dessen Ideengang wir hier mittheilen:

Im ersten Theile des Vortrags wurde der Inhalt, die Bedeutung, die Tendenz und der Zusammenhang der Wanderjahre mit den Lehrjahren nachgewiesen. In diesen schon ist durch Lotharius Theilnahme am Amerikanischen Unabhängigkeitskriege und durch die Intentionen des Aristocratenbumlers auf die späteren Ideen einer Auswanderung nach der nenen Welt und nach den weiten Steppen Rußlands hingedeutet. Die Wanderjahre selbst aber nehmen nach einer späteren Einschaltung des Dichters auch Rücksicht auf Binneneuropas zahlreiche Culturfähige Landstrecken, die einer Bebauung im richtigen Maße noch ermangelen. So theilt sich der Strom der wanderlustigen Handwerker in drei Zweige, die nach West oder Ost auseinanderziehen oder im inneren Europa zu bleiben entschlossen sind. Wilh. Meister selbst schließt sich den Rheinabwärts segelnden Auswanderern an und findet unterwegs Gelegenheit, seinem Sohne Felix das Leben zurückzugeben, welcher mit dem Pferde in den Rhein gestürzt und darin dem Tode des Ertrinkens nahe gewesen ist. Mit Verlesung dieses Wiedersehens von Vater u. Sohn schloß die erste Abtheilung des Vortrags unter Hinweis auf die optimistische Grundbestimmung des Ganzen, die um so bewundernswürdiger bei einem 80 jährigen Dichter ist, als beispielsweis Sophokles in seinem letzten Lebenswerke tiefpessimistischer Auffassung des mühsalreichen Erdenseins Ausdruck giebt.

In der 2. Abth. des Vortrags wurde speciell die sozialistische Zukunftsschwärmerei Goethes ausführlich dargelegt. Anknüpfend an die ähnlichen Ideeen Platos, Giordano Brunos, des berühmten englischen Kanzlers Thomas Morus, Immanuel Kant's u. s. w. gab unser deutscher Dichter dunkle Andeutungen, wie er etwa sich die sociale Zukunft des Menschengeschlechts ausmale. Genauer und eingehender schildert er die pädagogische Provinz, ein Vorbild künftiger allgem. Volkserziehung. Doch neben all diesen dem bloßen irdischen Bedürfniß des Erdensohnes dienenden Bestrebungen hat der Dichter als schwerwiegenden Gegensatz den Zusammenhang alles Irdischen mit dem allgemeinen Sonnensystem in der wundersamen Sonmambulen Makaria dargestellt. Ein Appell an die Zuhörer, dem edlen Sinne des philanthropischen Dichters ihre volle Anerkennung zu zollen, beschloß den Vortrag.

— **Beschlagnahme.** Die Nro. 37 der „Gaz. Torr." d. d. 15. Februar, ist wegen eines Artikels, welcher die Ueberschrift „Mowa posla Lyskowskiego" trägt und eine Beleidigung des Hauses der Abgeordneten enthalten, soll auf Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Die zur Versendung nach auswärts auf die Post gelieferten Exemplare wurden auf Grund dieser Verfügung angehalten, ebenso die schon in öffentliche Locale ausgegebenen Exemplare durch Polizeibeamte abgeholt. Die noch in der Druckerei vorhandenen Blätter wurden weggenommen und der Satz des incriminirten Artikels auseinander geworfen.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Joseph Kurkowski aus dem Kreise Straßburg, hier ohne festes Obdach, hatte am 8. d. M. aus der Gaststube des Gastwirths Schauer auf der Neuen Jakobs-Vorstadt, dem Dienstmädchen desselben ein wollenes Umschlagetuch im Werth von 5 Thlr. 10 Sgr. gestohlen. Der Dieb wie auch das entwendete Tuch, welches er bald nach dem Diebstahl für 1 Thlr. versetzt, am 14. aber wieder ausgelöst hatte, wurden von der Polizei am 14. Februar ermittelt, das Tuch der Bestohlenen zurückgeliefert, der K. aber der Staatsanwaltschaft überwiesen und, weil obdachlos und fluchtverdächtig, bis zu weiterer Entscheidung in Haft behalten.

— **Ergreifung und Abführung.** In Grabow im Regierungsbezirk Posen hatte ein polnischer Jude Isaak Schrank in der Nacht vom 24. zum 25. Januar mittelst Einbruchs einen eisernen Geldkasten gestohlen, in welchem sich etwa 70 Thlr. Geld, darunter ein amerikanischer Geldschein von 10 Thlr. Werth, goldene Ringe, silberne Uhren und Löffel und mehrere Zeugstücke befanden. Der Sch. wurde auf Grund einer hierher gelangten Anzeige am 6. Febr. hier verhaftet und auf weitere Requisition nach Kempen an das dortige Kreisgericht transportirt. Er wird von Grabow aus als ein sehr verschmitzter Dieb bezeichnet. Sein Helfershelfer bei dem Diebstahl Isaak Brandt aus Kempen ist seither verschwunden.

— **Diebstahl.** Der Eisenbahnarbeiter Zander wurde am 15. dabei abgefaßt, als er aus der Wohnung des Steinsetzer Perlich auf der Fischerei aus einem Portemonnai 2 Thlr. 10 Sgr. und ein Messer gestohlen hatte. Das Zweithalerstück war an einem Rostflecken unter dem Brustbilde kenntlich, wurde daran von dem P. recognoscirt und Z. verhaftet.

— **Tödtung.** Vor etwa 3 Tagen stand der Arbeiter Thoma des Abends in angetrunkenem Zustande in der Gegend des Hotels zum Copernicus, vor welchem eine Droschke hielt, für deren Führer der Th. einen jungen, neben ihm stehenden Menschen hielt. Th. verlangte von diesem, er solle ihn (den Th.) in dem Wagen fahren, und gab, als der Jüngling ihm entgegnete: „ich bin ja nicht der Kutscher", demselben eine starke Ohrfeige. Der junge Mensch rief seinen im Laden des Kaufmanns Raczyniewski befindlichen Oheim, den Arbeiter Matthias Skrobacki zu seiner Hülfe herbei, der auch alsbald kam und den Th zur Rede stellte, aber von diesem sofort angefallen und durch 2 Messerstiche am Kopf verwundet wurde. Sk. schleppte sich mit Hülfe seines Neffen nach Hause und legte sich zu Bett, von welchem er nicht wieder aufstand, sondern am 15. des Morgens an den erhaltenen Stichwunden starb. Jetzt erst meldete die Frau des Sk. den Fall der Polizei, bis dahin war über die That des Th. weder eine Anzeige gemacht, noch auch für den Schwerverwundeten ärztliche Hülfe gesucht worden. Der Th. wurde nun sofort verhaftet und die Sache zu weiterer Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Erfroren.** In der Nacht vom 8. zum 9. d. M., in welcher ein heftiger Sturm und Schneegestöber herrschte, sind nach den auf dem Landrathsamte eingegangenen Meldungen im Kreise Thorn 4 Menschen erfroren, darunter einer etwa 10 Minuten weit von seiner Wohnung, die er aber, durch den Schnee irregeführt, nicht auffinden und erreichen konnte.

— **Theater.** Herr Theaterdirektor Ungnad kommt am Mittwoch den 18. wieder mit seiner Gesellschaft her und zwar, wie wir schon früher vorläufig anzeigten, mit ihm das dramatische Künstlerpaar Bethge. Die Theaterfreunde haben also eine Reihe ausgezeichneter Vorstellungen zu erwarten.

Briefkasten.

Eingesandt

Dem Eingesandt wegen Beseitigung der Vorbauten hinter der Mauer in Nr. 36 der Ostdeutschen Zeitung ist nur beizupflichten; denn nachdem so viel zur Verschönerung der Stadt und Erweiterung der Straßen gethan worden ist, könnten diese beiden Dinger doch auch wohl fallen, deren Winkel zur Ablagerung von Schmutz und ihr Vorsprung zur Stauung des stinkenden Rinnsteinwassers dient, das nicht selten die ganze Straße überfluthet und die Passage für Fußgänger unmöglich macht. Selbst eine Kanalisirung der Straße wäre wünschenswerth, denn von einem Thore bis zum andern fließt das schmutzige Wasser vor den Häusern vorbei und der Gestank, den die Spritfabriken verbreiten, wenn sie sich ihres Rückstandes entledigen, ist so groß, daß selbst Personen mit den stärksten Nerven dem Umsinken nahe gebracht werden. — Was helfen alle Bemühungen der Sanitäts-Commission, wenn dergleichen Uebelstände unberücksichtigt bleiben? — Also fort mit den Vorbauten, und bald eine Kanalisirung der Straße.

Die uns vom verehrlichen Vorstande des Turnvereins zugegangene Weisung wird uns zur Nachachtung dienen. Die Redaction.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. Februar (Georg Hirschfeld.)

Bei guter Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 81—83 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60 62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 46—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 58—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—31 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 21 thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 16. Februar 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	$92\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$94\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$93\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$89\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$165\frac{1}{4}$
Weizen.	
April-Mai	85
Juli-August	90
Roggen:	
loco	63
April-Mai	$61\frac{5}{8}$
Mai-Juni	$60\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$59\frac{3}{4}$
Rüböl:	
Februar	$19\frac{3}{8}$
April-Mai	$19\frac{5}{8}$
Septbr.-October	$21\frac{1}{2}$
Spiritus:	
loco	21—28
April-Mai	22— 7
Aug.-Septbr.	22—28

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 14. Februar.

Consolidirte Anleihe		$4\frac{1}{2}$%	$105\frac{7}{8}$	bz.
Staatsanleihe von 1859		$4\frac{1}{2}$% verschied.	$104\frac{3}{4}$	G.
do.		4% verschied.	$99\frac{1}{4}$	bz.
Staats-Schuldscheine		$3\frac{1}{2}$%	$92\frac{1}{2}$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr.		$3\frac{1}{2}$%	$122\frac{3}{8}$	B.
Danziger Stadt-Obligat.		5%	—	—
Königsberger	do.	5%	—	—
Ostpreußische	Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{4}$	G.
do.	do.	4%	$95\frac{1}{4}$	G.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	102	G.
Pommersche	do.	$3\frac{1}{2}$%	84	bz.
do.	do.	4%	$94\frac{1}{2}$	bz.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	$103\frac{1}{2}$	bz. G
Posensche neue	do.	4%	$93\frac{3}{8}$	bz.
Westpr. Ritterschaft		$3\frac{1}{2}$%	$83\frac{1}{2}$	bz.
do.	do.	4%	$94\frac{1}{4}$	bz.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	102	bz.
do.	do. II. Serie	5%	$106\frac{3}{8}$	bz.
do.	do. neue	$4\frac{1}{2}$%	102	bz.
do.	do.	$4\frac{1}{2}$%	102	bz.
Pommersche	Rentenbriefe	4%	$97\frac{5}{8}$	bz.
Posensche	do.	4 %	$96\frac{1}{2}$	bz.
Preußische	do.	4%	97	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Febr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,82	2,5	SW2	w.
10 Uhr Ab.	336,86	1,3	SW1	w.
15. Febr.				
6 Uhr M.	337,15	—1,5	SW1	w.
2 Uhr Nm.	337,31	4,5	SW1	ht.
10 Uhr Ab.	337,04	0,6	SW2	ht.
16. Febr.				
6 Uhr M.	335,89	—0,6	W2	w.

Wasserstand den 15. Februar „ Fuß 3 Zoll.
Wasserstand den 16. Februar „ Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Sonnabend den 14. d. Mts. Nachmittags 2¾ Uhr entriß uns der Tod unsere theure innig geliebte Mutter, Schwester, Tante und Großmutter Frau **Anna Geschke** in ihrem noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid melden diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch d. 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Altstadt Weiße Straße Nro. 71 aus statt.

Bei meiner Abreise nach Danzig sage ich allen Freunden, von denen ich mich der Kürze der Zeit wegen nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl.

C. . . . . d. v. d. G.
(Schweres Geschütz).

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Joseph Kistler, Käsefabrikant,
Rosalie Kistler, verw. **Heyn.**

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 18. Februar 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats zur Chaussirung des „Rothen Weges.“; — 2) Antrag desselben zur Ertheilung des Zuschlags p. p. an die Submittenten zu den für Rechnung der Commune auszuführenden Bauarbeiten pro 1874; — 3) Nachweis der sich auf 1560 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. belaufenden Brückengeld-Einnahme pro Januar 1874; — 4) Acht Ueberschreitungen bei verschiedenen Positionen des Krankenhaus-Etats im Gesammtbetrage von 267 Thlr. 20 Sgr. 5 Pfg. pro 1873; — 5) Ueberschreitung bei Titel II. ad 7 desselben von 81 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. „Außerordentliche Ausgaben pro 1873“; — 6) Desgleichen des St. Jacobs-Hospitals Titel III. ad 3. von 1 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. für Gas in Flur und Küche pro 1873; — 7) Desgl. des Armenhauses Titel VII. ad 1 von 15 Thlr. 18 Sgr. 10 Pfg. — Bauten und Reparaturen 1873; — 8) Desgl. bei ebendemselben Titel VI. ad 6 von 1 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. für Schreibmaterial p. p. pro 1873; — 9) Beleihung von Grundstücken; — 10) Antrag des Magistrats zum freihändigen Verkauf des Grundstücks Nr. 249 Altstadt; — 11) Bestätigung des Beschlusses der Vers. vom 10. Decbr. v. J., wonach das Bürger-Wahlrecht an die Bedingung eines Einkommens von 300 Thlr. geknüpft wird, durch die Königliche Regierung; — 12) Antrag des Magistrats zur ferneren Vermiethung des kleinen am Krankenhause belegenen Hauses Nr. 294 Neustadt; 13) Aufforderung zur Neuwahl eines Magistratsmitgliedes in Stelle des verstorbenen Stadtraths Weese; — 14) Ueberschreitung bei Titel V. des Etats des Elendenhospitals von 64 Thlr. 14 Sgr 10 Pf., Bauten für 1873; — 15. Angelegenheit der Einquartirungs Entschädigung in den Wintermonaten.

Thorn, den 13. Februar 1874.

Dr. Meyer,
Stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Weichselstrombauten gegen Kaszczorek und Treposch soll die Lieferung von

1700 Cubikmeter gesprengte Feldsteine,
700 „ ungesprengte Feldsteine und
400 „ rein gesiebter grobkörniger Kies

im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Submissionstermin auf

Sonnabend, d. 28. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, woselbst die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erbrochen werden sollen.

Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Strombau-Materialien“ zu versehen und die Bedingungen in meinem Bureau während der Vormittagsstunden einzusehen.

Thorn, den 13 Februar 1874.

Der Kreis-Baumeister.
Kleiss.

Homöopathischer Verein
Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung im **Hôtel Copernicus.**

Emil Palleske

liest in der **Aula der Bürgerschule Mittwoch, den 18. Februar**

Schillers „Wallenstein“,
ein Ganzes aus Scenen von Theil II. u. III.

Freitag, den 20. Februar
1. „Enoch Arden“, ep Dichtung von Alfred Tennyson, übers. von Waldmüller. 2. „Fritz Reuter'sche Humoresken“.

Billets à 20 Sgr. auf beide Abende, à 15 Sgr. auf einen Abend.

Für Schüler und Schülerinnen à 7½ Sgr. auf beide Abende, á 5 Sgr. auf einen Abend, sind in den Buchhandlungen der Herren **Ernst Lambeck** und **E. F. Schwartz** zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Heut Abend 8 Uhr
Carneval der Liedertafel
im Vereinslocal.

Volks-Garten.

Dienstag, den 17. Februar cr.
In dem nach dem Brande neuaufgebauten Locale

GROSSES
STREICH-CONCERT

ausgeführt von den Musikern des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61, verbunden mit



Großem **Wurst-Picknick**

Anfang 7 Uhr Abends. Entree 2½ Sgr. pro Person.

wozu ergebenst einladet

Holder Egger.

Kaminski's Restauration.

Heute und folgende Abende

Concert u. Vorstellung

in der bekannten humoristischen Weise. Neu einstudirt „Die Verführung“, „Ein Abschied“ u. a. m. Motto: Ungeheure Heiterkeit.

Heute Abend
Großes Tanzkränzchen mit und ohne Masken.
Anfang 7 Uhr.

Podgorz. **Mittmann.**

Heute Abend 6 Uhr
Großer Fastnachtsball
bei
Bernhard Zyczewski,
Klein Mocker.



Zum
Masken-Ball in Thorn
treffe mit **höchst eleganter Garderobe** für **Herren und Damen**

Dienstag den 17 d. M. ein und steht solche Breitestraße Nr 87, I. Etage zur gefälligen Ansicht und Auswahl.

Achtungsvoll
Louis Willdorff.

Zum bevorstehenden Maskenball fertigen vollständige Kostüme an

Geschw. Bayer.

Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst.
A. Olbeter,
Schuhmacher- u. Schülerstr.-Ecke.

Frische Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung empfiehlt
R. Feldt, Brückenstr. 39.

Pfannkuchen u. Purtzeln
à Dtzd. 5 und 10 Sgr. empfiehlt zum Fastabend **E. Michaelis.**

Von heute ab
frische Pfannkuchen
empfiehlt **J. Dinter.**

Berliner Pfannkuchen,
gefüllt und ungefüllt, empfiehlt die Konditorei von **R. Tarrey**

---

1 möbl. Zimmer verm. **W. Henius**

1m. Z. 1 Tr. n. v. sof. z. verm Copernicusstr. 206

Ergebene Anzeige,

daß ich seit dem 6. Febr. d. J. die **Restauration** von Herrn **Genzel, früher G. Welke,**

Brückenstraße 18,

übernommen habe und bestrebt sein werde, dem geehrten Publikum gute **abgelagerte Biere**, sowohl hiesige wie auswärtige, und **schmackhafte Speisen**, zu bieten.

Mein gutes französisches Billard empfehle noch zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
A. Majewski.

Hiermit beehren wir uns Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unsere seit 19 Jahren am hiesigen Orte bestehende

Sämereien-Handlung

und **Niederlage von künstlichen Düngemitteln** dem Herrn

Rudolph Zawadzki

käuflich überlassen haben und wir fortan unsre Thätigkeit ausschließlich dem

Commissions-, Agentur-, Incasso- & Auctions-Geschäft

widmen werden.

Herr Zawadzki, welcher das Sämereiengeschäft in unserem Hause erlernt hat und unser thätiger Mitarbeiter war, hat diese Branche unserer Handlung mit den nöthigen Kenntnissen übernommen und wird dieselbe unter seiner eigenen Firma fortführen.

Wir bitten Sie, das uns in der Zeit unseres Bestehens in diesem Zweige des Geschäfts in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf unsern Herrn Käufer gütigst übertragen, uns aber Ihr Wohlwollen für unsere neue Thätigkeit bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
H. B. Maladinsky & Co.

Unter höflicher Bezugnahme auf die vorstehende Mittheilung der Herren H. B. Maladinsky & Co. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager von

Klee, Gras, Gehölz, Futterrüben und Garten-Sämereien

bereits vollständig assortirt ist, und halte ich dasselbe angelegentlichst empfohlen.

Gefällige Aufträge werde ich auf das prompteste ausführen und Anfragen bereitwilligst beantworten.

Rudolph Zawadzki
in Bromberg Friedrichstr. 20.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION
von
HAACK & RABEHL

BERLIN W. HAMBURG. — 68. Friedrichs-Str. 68. — BERLIN W. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten für alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** 2c. und berechnen nur **Original-Preise.**

Stetsvorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Dienst-Unterricht
des
Preuss. Infanterie-Gemeinen.
Ein Leitfaden
für den **Offizier** und **Unteroffizier** beim Ertheilen des **Unterrichts**
von
Weisshun,
Major.
Preis 3 Sgr.

Ferner
Leitfaden
für den **theoretischen Unterricht des Infanteristen.**
Herausgegeben von
Koehler, Oberst. z. D.
Preis 3 Sgr

Männliche Schwäche-
Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 74 Auflagen erschienene Buch:
„**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**“
Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr.
Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. Francoversendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhdlg.

Echt schwedische
Zündhölzer

ab Lübeck thlr. 5. 5 sgr. } pro
„ Frankfurt a/M. „ 5. 15 . } mille.

K. & M. Stern.
General-Agentur echt schwedischer Zündhölzer, Frankfurt a/M.

Zur Beherzigung.

Die electro-motorischen Zahnhalsbänder von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Charlottenstr. 14, sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genußmittel, **nicht Geheimmittel**, auch **keine** Arznei, daher in **keiner Apotheke** zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. **Wohl zu merken**, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebrannter Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers** in **Breslau** versehen und die **Verkaufsstelle nur allein** ist bei **C. W. Spiller's** Nachfolger **M. Newiger** in Thorn.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen
der Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
von
Gebrüder Stollwerck
in Cöln,
wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.



21 Mastochsen
sind zum Verkauf in
Archidiakonka
bei Culmsee.

Kernfettes Rindfleisch von Mastochsen, Hammelfleisch v. Suthdownhammeln, sowie gute Kujawische Kalbsbraten empfiehlt bestens
A. Borchardt, Schülerstraße

---

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen Kl. Gerberstraße 80

Viehmarkt.

Der nächste Vieh- und Pferdemarkt in Briesen Wstpr. findet am **Dienstag, den 3. März** statt.

Der Magistrat.
v. Gostomski

Fronauer Wald.
Holzlizitation.
Mittwoch, d. 18. Februar c.
Vormittags 10 Uhr
im **Schilling**'schen Gasthause zu **Stanislawken.**

Meine Wohnung ist jetzt Bäckerstr. 264.
Johanna Rückert, Friseuse.

Jungen Hausfrauen,
Kochfrauen, sowie überhaupt allen bürgerlichen Haushaltungen empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Das praktische
Thorner Kochbuch.

Ein zuverläßiger Wegweiser zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in der Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c. 2c von

Caroline Schmidt,
praktische Köchin.
Preis 10 Sgr.

Durch neue Sendungen bin ich in den Stand gesetzt dem geehrten Publikum alle Sorten von **Käse** zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 16 Februar 1874.

Joseph Kistler,
Käsefabrikant.

Ausverkauf.





Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Waarenlager, bestehend aus: Wollsachen, Baumwolle, Strickwolle, Kurzwaaren, Posamentir-Artikeln 2c. 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Petersilge.

Malzextract-Bier
bekannter Qualität pr. 1 Thlr. 20 Fl. exl. Glas,

Königsberger Bier (Schönbuscher Brauerei), Tivoli, Grätzer, Bairisch — zu bekannten Preisen in Flaschen und Fässern.

Thorn. **Carl Spiller,**
Bier-Depôt.

3000 Thlr., 2000 und 2000 Thlr., sind gegen pupillarische Sicherheit zu 6% ohne Damno zu vergeben, durch

C. Pietrykowski, Culmerstr. 320.

Briefmarkensammlern

empfehle ich eine neu zusammengestellte Collection seltener ächter Briefmarken. Durch Ankauf von

5000 Briefmarken

aller Länder der Erde von einer Briefmarkenhandlung, bin ich in den Stand gesetzt, dieselben von den billigsten und gewöhnlichsten bis zu den seltensten gut erhaltenen in vielen Fällen ungestempelten Exemplaren unter Garantie der Echtheit zu verhältnißmäßig sehr geringen Preisen zu verkaufen.

Ernst Lambeck.

Breitestraße 443 ist vom 1. April die Wohnung 1. Etage zu vermiethen. **Simon Leiser.**

Eine Wohnung von drei Stuben, zwei großen Kammern und Küche ist für den Preis von 120 Thlr. zu vermiethen bei

Angermann,
Neu-Culmer-Vorstadt 44.

---

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung für 1—2 Herren ist zum 1. März zu vermiethen Altst. Markt 289, 2 Treppen bei **W. Wilkens.**

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen bei Hrn. Bäckermeister **Kulinski**, Tuchmacherstr. Nr. 189.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädt. evangelischen Kirche.
Mittwoch, den 18. Februar 5 Uhr Abends Erste Wochenpassionsandacht nach Ziegler's Passionsgeschichte. Pf. Schnibbe.
NB. Exemplare von Ziegler's h. Passionsgeschichte sind à 3 Sgr. in der Buchhandlung von **Justus Wallis** vorräthig

---

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**